

freedom to use and develop their own spoken and written languages. The autonomous organs in minority autonomous regions use one or several local languages to administer official affairs; broadcasting, cinema and television, books, newspapers and magazines in autonomous areas also use one or several local languages according to regulations.“ (BBC PF, 9.4.01) -ma-

Wissenschaft, Bildung, Gesellschaft, Kultur

15 Wissenschafts- und Technologie-Zentrum in Shanghai

Der Bau des größten wissenschaftlich-technischen Zentrums in China, des Wissenschafts- und Technologie-Zentrums in Shanghai, ist vollendet. Mit dem Bau in der Pudong New Area von Shanghai wurde vor zwei Jahren begonnen. Ein Teil wurde bereits im Januar 2001 eröffnet. Das Zentrum wurde mit einer Investitionssumme von 1,5 Mrd. Yuan erbaut. Es hat eine Innenraumfläche von 68.000 qm. Entworfen wurde es von amerikanischen Architekten, und zwar in einer eigenwilligen Form, die einem fliegenden goldenen Vogel ähnelt. Das Zentrum ist ein Multifunktionsbau, der für Bildung und Ausbildung, Forschung, Ausstellungen, Austausch und Popularisierung von Wissenschaft und Technik bestimmt ist. (XNA, 4.4.01) -st-

16 Gehaltsreform an Akademie der Wissenschaften

Die Akademie der Wissenschaften hat ein neues Gehaltssystem für die Wissenschaftler eingeführt. Danach hat das traditionelle System der Vergütung nach feststehenden Berufsbezeichnungen seine Gültigkeit verloren. Stattdessen werden Gehaltsstufen nach der Position oder Funktion eines Wissenschaftlers eingeführt. Entsprechend steht der Begriff *yanjiuyuan* (Forscher, Wissenschaftler) nicht mehr für eine Berufsbezeichnung (*zhicheng*), sondern bezeichnet die Position oder Funktion (*gangwei*). Dies be-

deutet, dass führende Wissenschaftler höhere Gehälter bekommen als Wissenschaftler, die weniger qualifiziert und in untergeordneten Positionen tätig sind. Die Gehälter berechnen sich nach einem Grundgehalt und zusätzlichen Sondervergütungen für besondere Leistungen. Für Wissenschaftler, die weltweite Anerkennung genießen, sollen die Gehälter auf das im Ausland übliche Niveau angehoben werden. Das Gleiche soll für Institutsleiter gelten. Erfolgreiche Leiter von Akademieinstituten erhalten bis 2005 Sondervergütungen, wie sie bereits auf Versuchsbasis an einigen Instituten gewährt werden. Im vergangenen Jahr konnten Institutsleiter zusätzlich zu ihrem Grundgehalt 100.000 Yuan verdienen. (RMRB u. XNA, 23.4.01)

In dieser Maßnahme kommt nicht nur die Wertschätzung, die der Staat den Wissenschaftlern entgegenbringt, zum Ausdruck, sondern es soll vor allem die Attraktivität von Wissenschaftlerstellen erhöht werden. Damit will man verhindern, dass die Elite von Chinas Wissenschaftlern ins Ausland geht und hochqualifizierte Auslandsstudenten nach Beendigung ihres Studiums nicht nach China zurückkehren. -st-

17 Sieben Universitäten in Wuhan kooperieren

Sieben Schwerpunktuniversitäten in Wuhan, die seit Jahren in Wettbewerb stehen, wollen jetzt eng miteinander kooperieren. Es handelt sich um die Wuhan-Universität, die Zentralchinesische wissenschaftlich-technische Universität, die Zentralchinesische Pädagogische Hochschule, die Wuhan-Universität für Natur- und Ingenieurwissenschaften, die Chinesische Hochschule für Geowissenschaften, die Zentralchinesische Hochschule für Agrarwissenschaften und die Zentralsüdchinesische Universität für Finanz-, Wirtschafts-, Politik- und Rechtswissenschaft. Die Präsidenten dieser Universitäten haben kürzlich einen Vertrag über eine befristete Zusammenarbeit für zunächst sieben Jahre unterschrieben. Drei dieser Universitäten waren im vergangenen Jahr durch Zusammenschluss mehrerer tertiärer Bildungseinrichtungen neu gegründet worden (vgl. C.a., 2000/5, Ü

19). In dem Kooperationsabkommen ist festgelegt, dass sich die sieben Universitäten zum gegenseitigen Nutzen ergänzen. Alle Einrichtungen wie Labore, Hörsäle und Bibliotheken können gemeinsam genutzt werden, Lehrpersonal an mehr als einer Universität unterrichten. Die wichtigste Neuerung aber liegt darin, dass die Studenten Wahl- und Nebenfächer an einer jeweils anderen der betr. Universitäten belegen, sich auf ein zweites Fachstudium spezialisieren und zwei Bachelorexamen machen können. Im Falle eines Doppelstudiums kann die Studienzeit um ein Jahr verlängert werden. (GMRB, 1.4.01) Die Hochschulkooperation dürfte sich vor allem für die Studenten positiv auswirken. Denn sie sind nicht mehr an enge Fach- und Hochschulgrenzen gebunden, sondern können entsprechend ihren Begabungen und Neigungen neue Fächerkombinationen studieren, für die es in Zukunft verstärkten Bedarf gibt. Gerade die enge fachliche Kompetenz war bislang immer ein Manko der Hochschulbildung in China gewesen. -st-

18 Einschränkungen für Hochschulaufnahmeprüfungen aufgehoben

Das Bildungsministerium hebt ab diesem Jahr die bislang bestehenden Einschränkungen für die Teilnahme an den Hochschulaufnahmeprüfungen auf. Für die Zulassung zu regulären Hochschulen gibt es künftig weder eine Altersbegrenzung noch müssen Studienbewerber unverheiratet sein. Bislang durften Studienbewerber nicht über 25 Jahre alt sein; fortan können auch ältere Kandidaten an den Aufnahmeprüfungen teilnehmen. Auch ist es egal, ob sie verheiratet sind oder nicht. Aufgehoben wurde auch die Bestimmung, dass Absolventen von Fachmittelschulen nur technische Hochschulen besuchen können. Künftig können sie sich auch um einen Studienplatz an einer regulären Universität oder Hochschule bewerben. (RMRB, GMRB, 3.4.01)

Diese Maßnahmen fördern die Ausweitung der Hochschulbildung, die seit einigen Jahren betrieben wird. Sie erhöhen aber zugleich die Chancengleichheit im tertiären Bildungsbereich und unterstreichen die Politik des „lebens-

langen Lernens“. Inwieweit sich die Abschaffung der bisherigen Einschränkungen auf das reguläre Hochschulstudium auswirken wird, bleibt abzuwarten. Es ist anzunehmen, dass sich die in Frage kommenden Kandidaten eher für Erwachsenen-Hochschulen entscheiden werden als für reguläre Hochschulen. Fast jede reguläre Universität und Hochschule betreibt heute auch Erwachsenenbildung. (Vgl. GMRB, 12.4.01, B 3) -st-

19 Zweites Zensus-Kommunique

Am 2. April 2001 hat das Staatliche Statistische Amt das zweite Kommunique zur Volkszählung vom November 2000 herausgegeben (veröff. in RMRB am 3.4.01, S. 1). Es enthält die Bevölkerungszahlen der 31 Provinzeinheiten, d.h. der 22 Provinzen, 5 autonomen Gebiete und 4 regierungsunmittelbaren Städte. Am Schluss sind auch die Bevölkerungsziffern für Hongkong, Macau und Taiwan (einschl. Mazu und Jinmen) aufgeführt. Die Zahl für die SVR Hongkong gibt den Stand vom 30.6.00, die für die SVR Macau vom 30.9.00 wieder. Bei Taiwan handelt es sich um die für Dezember 2000 offiziell bekannte Bevölkerungszahl. Stichtag für die 31 Provinzen war der 1. November 2000. Extra gezählt wurden die Angehörigen der Volksbefreiungsarmee. In der Tabelle sind die offiziellen Zahlen des Kommunique wieder gegeben. Zum Vergleich sind die Zensusergebnisse für die Provinzen von 1990 aufgeführt, obwohl sie nicht in jedem Fall kompatibel sind.

Dies ergibt eine Gesamtbevölkerungszahl von 1.295.330.000. Nach der Abtrennung von Chongqing (1997) ist Sichuan nicht mehr die bevölkerungsreichste Provinz. Diesen Status hat jetzt mit 92,56 Mio. Henan inne; dicht darauf folgt mit 90,79 Mio. Shandong. China hat insgesamt neun bevölkerungsreiche Provinzen mit einer Einwohnerzahl von über 50 Mio. Dazu gehören neben Henan und Shandong die sieben Provinzen Guangdong, Sichuan, Jiangsu, Hebei, Hunan, Hubei und Anhui. Die größte Stadt ist mit 16,7 Mio. Shanghai. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass diese Zahl nicht nur reine Stadtbevölkerung umfasst, sondern auch die Bevöl-

kerung der ländlichen Vorstadtbezirke und der zu Shanghai gehörenden Landkreise mit einschließt. Dies gilt auch für die drei anderen regierungsunmittelbaren Städte. Auffallend ist die starke Zunahme der Bevölkerung in der Provinz Guangdong. Neben einer relativ hohen natürlichen Wachstumsrate dürfte hierfür vor allem die hohe Zahl der Migranten verantwortlich sein, die in Guangdong zuwandern. -st-

Zensusergebnisse 2000 nach Provinzen im Vergleich zu 1990

Prov./Region	Bev. 2000 (in Mio.)	Bev. 1990 (in Mio.)
Beijing	13,82	10,82
Tianjin	10,01	8,79
Hebei	67,44	61,08
Shanxi	32,97	28,76
Inn. Mongolei	23,76	21,46
Liaoning	42,38	39,46
Jilin	27,28	24,66
Heilongjiang	36,89	35,21
Shanghai	16,74	13,34
Jiangsu	74,38	67,06
Zhejiang	46,77	41,45
Anhui	59,86	56,18
Fujian	34,71 ^a	30,10 ^b
Jiangxi	41,40	37,71
Shandong	90,79	84,39
Henan	92,56	85,51
Hubei	60,28	53,97
Hunan	64,40	60,66
Guangdong	86,42	62,83
Guangxi	44,89	42,25
Hainan	7,87	6,56
Chongqing	30,90	—
Sichuan	83,29	107,22 ^c
Guizhou	35,25	32,40
Yunnan	42,88	36,97
Tibet	2,62	2,20
Shaanxi	36,05	32,88
Gansu	25,62	22,37
Qinghai	5,18	4,46
Ningxia	5,62	4,66
Xinjiang	19,25	15,16
Hongkong	6,78	> 6,13
Macau	0,44	
Taiwan	22,28	20,16
VBA	2,50	3,20

- a) ohne Jinmen u. Mazu
b) mit Jinmen u. Mazu
c) inkl. Chongqing

20 Nationaltheater weiter in der Kritik

Der Plan der Zentralregierung, ein überdimensionales Nationaltheater im Zentrum der Hauptstadt nach dem Entwurf des französischen Architekten Andreu zu bauen, stößt weiterhin auf heftige Kritik. Auf der jüngsten NVK-Vollversammlung im März wur-

de das Projekt von einer Gruppe von Delegierten aus Guangxi kritisiert. Sie brachte die bekannten Vorwürfe vor, vor allem, dass der Bau zu teuer würde. Es sei nicht notwendig, ein im Vergleich zum Lincoln Centre in New York viermal größeres Nationaltheater zu bauen angesichts der gegenwärtigen Finanzsituation. Zudem seien mit dem Bau Raum-, Material- und Energieverschwendung verbunden. Im Übrigen fehle dem Entwurf der Bezug zur Umgebung, insbesondere zum Baustil der Kaiserstadt. Dem Architekten wird ein Entwurfsfehler vorgeworfen, der Entwurf passe eher für einen Flughafen als für ein Theater in Beijings Zentrum. Derzeit ruhen die im letzten Jahr begonnenen Bauarbeiten. Es ist fraglich, ob der von Jiang Zemin persönlich befürwortete Entwurf je realisiert wird. (Vgl. Zhongguo Tongxun She, Hongkong, chin., 1.4.01, nach BBC Online, Einstelldatum 1.4.01; vgl. auch C.a., 2000/7, Ü 23) -st-

21 Anschlussprojekt über Chinas Frühgeschichte

Nachdem Ende letzten Jahres das fünfjährige nationale Schlüsselprojekt der Erstellung einer Chronologie der drei frühgeschichtlichen Dynastien Xia, Shang und Zhou beendet worden ist (vgl. C.a., 2000/11, Ü 22), hat der Staat jetzt ein Anschlussprojekt in Auftrag gegeben, in dessen Rahmen für weitere fünf Jahre die Ursprünge der chinesischen Kultur erforscht werden sollen. Während westliche Fachleute die Xia-Dynastie durchweg als mythisch ansehen, legt das offizielle China größten Wert auf den Nachweis der Historizität der Xia-Dynastie, den sie mit der Chronologie als hinreichend erbracht betrachtet. Mit dem neuen Projekt soll bewiesen werden, dass China eine fünftausendjährige ununterbrochene Geschichte hat. Dies muss als offizielle Vorgabe gewertet werden. Entsprechend sind die Forschungsthemen ausgewählt: Genuntersuchung bei 5000 Jahre alten Menschenfunden aus der Gegend, wo die beiden (mythologischen) Kaiser Huangdi und Yandi gelebt haben sollen, und Vergleich mit Genen von Menschen aus der Qin- und Handynastie (3. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.); Kultur und Gesellschaft zur

Zeit Huangdis und Yandis; Ursprung der chinesischen Schriftzeichen (gibt es evtl. ältere Schriftzeichen als die auf den Schildkrötenpanzern eingeritzten rund 3000 Jahre alten Zeichen?); Ursprung der Land- und Viehwirtschaft; Entwicklung des Handwerks; Entwicklung der Stadt; Zusammenhang zwischen Kriegen und Zivilisation; Ursprung der Religion; Vergleich zwischen chinesischer und anderen frühen Zivilisationen; Entwicklung von Kunst, Astronomie, Kalender, Mathematik, Metallgewinnung und -verarbeitung. Die Archäologie ebenso wie die Vor- und Frühgeschichte werden heute in besonderem Maße vom Staat zur Förderung des chinesischen Nationalismus instrumentalisiert.

Das Projekt wird Wissenschaftler aus 20 Disziplinen beschäftigen, neben Archäologen u.a. Philologen, Linguisten, Anthropologen, Kunsthistoriker, Religionswissenschaftler, Astronom, Genetiker und Physiker. Angesiedelt ist es an dem unlängst gegründeten Institut für die Kultur des Altertums an der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften. An dem Projekt wirken auch ausländische Wissenschaftler mit. (Vgl. XNA, 30.3.01) -st-

Außenwirtschaft

22 Unsicherheit über Einfluss der US-Wachstumsschwäche auf Chinas Außenhandelsentwicklung

Im 1. Quartal d.J. verzeichneten die Exporte ein Wachstum von 14,7% und beliefen sich auf 59,27 Mrd. US\$. Da gleichzeitig die Importe um 17,3% gegenüber der Vorjahresperiode zulegen und ein Volumen von 54,54 Mrd. US\$ erreichten, ergab sich ein Handelsbilanzüberschuss in Höhe von nur 4,73 Mrd. US\$.

Die kräftige Ausfuhrentwicklung wird von Analysten auf die relativ hohe Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Produkte und der starken Nachfrage im Ausland zurückgeführt. Obwohl das Wachstum im 1. Quartal um die Hälfte niedriger im Vergleich zum gesamten letzten Jahr ausfiel, lag es nach

Angaben des Beratungsunternehmens Morgan Stanley Dean Witter weitaus höher als in den meisten asiatischen Nachbarländern. So musste sich beispielsweise Südkorea mit einer Zunahme der Exporte um 3,3% und Taiwan mit einem Rückgang von 3,5% zufriedengeben; Singapur verzeichnete lediglich ein Exportwachstum von 7%.

Obwohl das Exportwachstum in den ersten drei Monaten d.J. fast genauso hoch wie im 4. Quartal 2000 (15,8%) ausfiel, besteht die Befürchtung, dass sich das Nachlassen der Konjunktur-entwicklung in den USA negativ auf die Ausfuhrentwicklung Chinas auswirken könnte. So soll Ministerpräsident Zhu Rongji Anfang April die Staatliche Entwicklungsplanungskommission aufgefordert haben, den Einfluss der nachlassenden Wirtschaftsdynamik in den USA sowie in Japan auf Chinas Wirtschaft zu untersuchen. Die USA und Japan sind die wichtigsten Volkswirtschaften und gleichzeitig auch die bedeutendsten Handelspartner Chinas.

Für das gesamte Jahr rechnet Gao Yan, MOFTEC-Sprecherin, nur noch mit einer Zunahme der Exporte um 8%. Gao geht davon aus, dass diese Entwicklung eine Folge des verlangsamten Wachstums der Weltwirtschaft sein wird. (XNA, 15.4.01) Wang Lingyi von der Shanghai Academy for Social Sciences geht von einem Null-Wachstum der US-Wirtschaft im 1. Quartal 2001 und einem Rückgang der japanischen Wirtschaft um 0,8% aus. Im letzten Jahr hatten die Wachstumsraten in den USA bei 5% und in Japan bei rd. 1,7% gelegen. Der Einfluss der nachlassenden Wirtschaftsdynamik könnte sich Wang zufolge vor allem im 3. Quartal zeigen. (SCMP, 6.4., 12.4.01)

In den ersten zwei Monaten d.J. blieben die Ausfuhren in die USA jedoch nach wie vor sehr hoch und stellten rd. die Hälfte der gesamten Ausfuhren in diesem Zeitraum dar. Die Exporte in die USA erhöhten sich um 11,3%, in die asiatische Region um 27,9% und in die EU um 20,7%. Nach Einschätzung von Analysten der Morgan Stanley Dean Witter veränderte sich das Konsummuster der japanischen Verbraucher insoweit, als aufgrund rückläufiger Einkommen eher preisgünstige chinesische Importe anstelle von

bekanntesten Markenprodukten gekauft werden. (SCMP, 12.4.01)

Während der Export landesweit im 1. Quartal noch zweistellige Wachstumsraten verzeichnen konnte, wies die Provinz Guangdong, normalerweise wichtigster Exportstandort Chinas, lediglich eine Zunahme der Ausfuhren um 0,9% auf. Mit einem Exportvolumen von 20,1 Mrd. US\$ fiel der Anteil Guangdongs am Gesamtvolumen der Ausfuhren von mehr als 40% auf rd. 30%. Zum Teil ist diese Entwicklung auf den Rückgang der Nachfrage aus den USA zurückzuführen. So hatte die Provinz angenommen, dass ein monatliches Exportvolumen in die USA von 8,4 Mrd. US\$ erreicht werden könnte, hat aber bisher lediglich monatlich im Durchschnitt 6,7 Mrd. US\$ in den ersten drei Monaten d.J. realisieren können. (SCMP, 17.4.01) -schü-

23 Wirtschaftsbeziehungen zwischen USA und China

Die politischen Auseinandersetzungen um das US-amerikanische Spionageflugzeug haben bisher noch keine negativen Auswirkungen auf die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen gehabt. Selbst die unterschiedlichen Positionen beider Länder hinsichtlich der Agrarsubventionen bei Chinas WTO-Beitritt sollen sich inzwischen angenähert haben. Ende März soll nach Angaben des *Handelsblattes* vom 17.4.01 ein erster Kompromiss gefunden worden sein, der aber wegen der Spionage-Krise nicht veröffentlicht wurde.

Der bilaterale Kompromiss, der allerdings noch nicht unterzeichnet wurde, soll China nach einem WTO-Beitritt erlauben, den Agrarsektor mit 7-8% des Produktionswertes zu subventionieren. Mit dem Status eines Entwicklungslandes könnte China Subventionen in Höhe von 10% in Anspruch nehmen. Die USA hatten anfänglich gefordert, China mit dem Status eines entwickelten Landes aufzunehmen und die Subventionshöhe auf 5% zu beschränken. Der genaue Prozentsatz für die Subventionen wurde noch nicht bekannt gegeben, da sich beide Seiten noch nicht auf den Zeitpunkt für das völlige Auslaufen der Subventionen einigen konnten. (HB, 17.4.01)

Trotz dieser offensichtlichen Fortschritte bei der Annäherung an die